

CORONA ALS CHANCE?

Ein Kommentar von Tobias Allkemper

**Gibt es etwas Gutes im Schlechten?
Zeigt die Corona-Pandemie positive
Aspekte oder sogar Chancen für
Unternehmen der Gesundheits- und
Sozialwirtschaft auf?**

Definitiv kann zunächst festgestellt werden, dass die Wertschätzung für die Pflege und weitere nun als „systemrelevant“ eingeschätzte Berufsgruppen in Deutschland erheblich gestiegen ist. Nicht selten machte der Ausdruck „Helden der Krise“ die Runde und in vielen deutschen Städten hat man es den musizierenden Italienern auf ihren Balkonen gleichgetan. Die veränderte Wahrnehmung der Tätigkeiten und Belastungen von Pflegekräften sollte nun dazu genutzt werden, mit den Pflegekassen und den politischen Akteuren über die Arbeits- und Rahmenbedingungen in der Pflege zu sprechen. Auch wenn Steuerausfälle und Einbrüche bei den Sozialversicherungsbeiträgen in Milliardenhöhe drohen, die die Rücklagen der Pflegekassen zum Schmelzen bringen werden, ist der Punkt erreicht, an dem die Politik und die Kassen sich einer Diskussion über zukunftsweisende Versorgungskonzepte und deren Finanzierung nicht mehr verschließen können. Nun gilt es Gestaltungsoptionen zu nutzen.

Die Corona-Krise hat auch gezeigt, wie leistungsstark und flexibel das deutsche Gesundheitswesen, allen voran die Krankenhäuser, ist. Dies belegen nicht zuletzt die im weltweiten Vergleich geringen Mortalitätsraten. Es ist zu hoffen, dass die Diskussion um die Schließung von kleinen Krankenhäusern und wohnortnaher Versorgung durch die Krise versachlicht wird. In der Vor-Corona-Zeit hatte man doch zunehmend den Eindruck, dass die Diskussion ideologisch und von Seiten der Krankenkassen über-

wiegend aus ökonomischer Sicht geführt wurde. Daher wäre es ein der Pandemie zu verdankender Fortschritt, wenn die Entscheidungen über zuweilen sicherlich notwendige Schließungen anhand von länderübergreifenden, an modernen Versorgungskonzepten orientierten Kriterien getroffen würden. In gleicher Weise ist zu erwarten, dass die Bereitschaft, in medizinische Forschung zu investieren, weiterwachsen wird – nicht zuletzt, weil deutlich geworden ist, wie wichtig Pharma- und Biotech-Unternehmen bei der Entwicklung von Seren sind.

Die volkswirtschaftlichen Auswirkungen des Shutdowns lassen sich zum gegenwärtigen Zeitpunkt nur grob umreißen: um die wirtschaftliche Existenz kämpfende Branchen, Unternehmenszusammenbrüche, Rezession, Arbeitslosigkeit – Themen, mit denen wir seit langer Zeit nicht mehr konfrontiert worden sind. Der Bedarf an sozialen Dienstleistungen wird zunehmen, um Menschen auffangen zu können, die mit den plötzlichen und unverschuldeten Veränderungen in ihrem beruflichen und privaten Umfeld nicht umgehen können. Angesichts der von vielen Menschen aufgeworfenen Frage „was ist mir im Leben wichtig“ ist es durchaus gut vorstellbar, dass ehrenamtliche Tätigkeiten an Zulauf gewinnen werden und somit das Gemeinwesen, unser Zusammen-Leben eine Stärkung erfährt. Und das wäre in der Tat etwas besonders Gutes im Schlechten.

Tobias Allkemper
tobias.allkemper@curacon.de